

**Gruber Rudolf, Politiker.** \* Sollenau (N.Ö.), 29. 11. 1864; † ebenda, 13. 10. 1926. Gastwirt, Wirtschaftsbesitzer und später auch Bürgermeister in Sollenau, schloß sich G. früh der christlichsozialen Partei an und wurde zum Pionier der Ideen Luegers in N.Ö. Nach seiner Tätigkeit im landwirtschaftlichen Kasino, im bäuerlichen Kreditwesen und verschiedenen Bezirkskörperschaften 1902 in den niederöstr. Landtag, 1907 in den Reichsrat gewählt, galt G. allgemein als guter Redner und als umsichtiger und populärer Volksmann des Steinfeldes.

L.: R.P. vom 14. 10. 1926; F. Freund, *Das österr. Abgeordnetenhaus 1911–17, 1917.*

**Gruber Stanislaus, Holzbildhauer.** \* Nordheim-Sarnthein (Südtirol), 22. 12. 1867; † St. Michael-Eppan (Südtirol), 25. 9. 1931. Stud. 1886 an der Bozner Fachschule für Holzbildhauer. G. war später in Grödner Werkstätten tätig und lebte nach längeren Reisen schließlich in Eppan.

W.: Kirchen- und Saalausstattungen in hist. Stilen, besonders in der Umgebung von Bozen. L.: J. Weingartner, *Die Kunstdenkmäler Südtirols*, 3, 1929; *Der Schlern* 4, 1923; Vollmer.

**Gruber Wenzel, Anatom.** \* Schloß Krukanitz (Krukanice, Böhmen), 24. 12. 1814; † Wien, 30. 9. 1890. Stud. Med. an der Univ. Prag. 1842 Dr. chir., 1844 Dr. med. Unter der wohlwollenden Führung seines Lehrers Josef Hyrtl entwickelte er sich zu einem ausgezeichneten Anatomen. 1847 folgte er einem Ruf an die med. Akad. in St. Petersburg, zunächst als 1. Prosektor Pirogoffs. Nach dessen Rücktritt übernahm er 1855 die Dion. des prakt.-anatom. Institutes. 1858 o. Prof.; 1888 zog er sich nach mehr als 40jähriger Lehrtätigkeit nach Wien zurück. G. gelang es, gegen schwere Widerstände, den wiss. betriebenen Anatomie-Unterricht in Rußland aufzubauen. Darüber hinaus wußte er das ihm zur Verfügung stehende große Material menschlicher Leichen für seine Forschungen zu nützen und wichtige Details, Variationen und patholog. Abweichungen zu finden und äußerst exakt darzustellen. G., vielfach geehrt und ausgezeichnet, war zu seiner Zeit wohl der beste Kenner dieses Sondergebietes.

W.: *Anatomia Monstri bicorporei*, Diss., 1844; Abh. zur menschlichen und vergleichenden Anatomie, 1852; Beobachtungen aus der menschlichen und vergleichenden Anatomie, 1879–89; Monographie des Musculus flexor digitorum brevis pedis und der damit in Beziehung stehenden Plantarmusculatur bei den Menschen und bei den Säugetieren, in:

Denkschriften Wien, Bd. 56/II, 1889; etc. Schriftenverzeichnis 1844–84, 1884.

L.: N.Fr.Pr. vom 30. 9. 1890; *Wr.klin.Ws.* 1890; Hirsch; *Enc.II.*

**Gruber-(Gleichenberg) Franz, Maler.** \* Gleichenberg (Oststeiermark), 10. 6. 1886; † Graz, 16. 8. 1940. Absolv. die Lehrerbildungsanstalt in Graz, 1905 Matura. G. unterrichtete dann 6 Jahre an dieser Anstalt, besuchte daneben die Steiermärk. Landeskunstschule und Akt-kurse und stud. dann bei Bergmann in Karlsruhe und bei Dill in Dachau. Im Ersten Weltkrieg von einer Belgienreise nach Graz zurückgekehrt, wurde er als Kriegsmaler eingesetzt. Auf zahlreichen Studienfahrten nach Deutschland, Italien, Dalmatien und Korsika entstanden in der Folgezeit farbige Landschaften, Stillleben und Bildnisse. G. wurde durch Verleihung zahlreicher Medaillen und Preise (Staatspreis 1924) geehrt.

W.: Hafensicht von Hamburg, Öl, 1922; Meine Mutter, Öl, 1932; Motiv aus Korsika, Öl, 1933; Besonnte Ebene, Öl, 1935; Neusiedler See, Aquarell, 1936; Drusch im Burgenland, Aquarell, 1936; Hafensicht von Stralsund, Öl, 1937; Bergdorf aus Vorarlberg, Öl, 1938; etc.

L.: *Grazer Volksbl.* vom 1. 10. 1920; *Bilder-Welt (Beil. zur Grazer Tagespost)* vom 6. 12. 1931; *Grazer Montagsztg.* vom 11. 4. 1932; *Völk. Beobachter* vom 22. 8. 1940; *Grazer Tagespost* vom 19., 20. und 24. 8. 1940; F. Lamberger, F. G., in: *Der getreue Eckart*, Jg. 11, 1934, H. 7; *Kunst in Österr.*, Jg. 1, 1934; *Die Kunst*, München, Okt. 1940; *Katalog der Frühjahrsausstellung der Genossenschaft bild. Künstler Steiermarks, Graz 1936, der 34. Jahresausstellung 1937, Okt./Nov. 1953; Vollmer; Mitt. M. Gruber, Gleichenberg (Steiermark).*

**Gruber von Menninger Ignaz Frh., Finanzpolitiker.** \* Wien, 8. 9. 1842; † Wien, 18. 3. 1919. Sohn des Otologen Ignaz G. (s. d.), Bruder des Architekten Franz v. G. (s. d.) und des Hygienikers Max v. G. (s. d.). Nach jurid.-polit. Stud. 1888 Dr. jur., seit 1865 als Rechtspraktikant im Staatsdienst des Landesgerichtes Wien, sodann am Kreisgericht Eger; 1871 infolge Krankheit in den Ruhestand versetzt. Nach Genesung jahrelange statist. und volkswirtschaftliche Stud., 1888 neuerlich Eintritt in den Staatsdienst als Konzeptspraktikant der Statist. Zentralkomm., 1890 Einberufung ins k. k. Finanzmin. als Referent für Bank- und Valutaangelegenheiten und Priv. Doz. für Statistik an der Univ. Wien, 1899 Regierungskomm. bei der Österr.-ung. Bank, 1902 Sektionschef der Kreditsektion, 1902 tit. o. Prof., 1908 nob., 1910 i.R., 1910 Geh. Rat und Vize-Gouverneur der Österr.-ung. Bank, 1917 Frh. G. war eine in Fachkreisen